

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1.10. M., mit Trägerlohn 1.10. M., im Bezirke und 10 km-Verkehr 1.20. M., im übrigen Württemberg 1.30. M. Anwerbsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beilage 1. u. 2. Spalte Seite aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum; bei Einzel-Werbung 10 M. bei mehrmaliger Entspr. nach Abatt.

Preisbeilagen: Das Hausverhältnis und Schwab. Bauwerk.

Antistich. Bei der kürzlich vorgenommenen ersten Prüfung für den höheren Justizdienst sind u. a. nachstehende Kandidaten für befähigt erkannt worden: Otto Brägel von Nagold, Max Seeger von Hilberg, Theodor Seybold, von Oberjungen, Oth. Herberich.

Der Wiederherstellungszwang der staatlichen Gebäudebrandversicherung.

Dem Schwäbischen Merkur wird zu diesem wichtigen Punkt im Entwurf des neuen Gebäudebrandversicherungs-gesetzes u. a. folgendes geschrieben:

Der Entwurf hält an dem Wiederherstellungszwang fest. Er bestimmt in seinem Artikel 51: „Die für Zerstörung oder Beschädigung von Gebäuden gewährte Entschädigung ist . . . vollständig zur Wiederherstellung des zerstörten oder beschädigten Gebäudes zu verwenden.“ Die Bestimmung hängt zusammen mit der Entschädigung des durch Brand Geschädigten nach dem sogenannten Bauwert. Nach dem Gesetz und nach dem Entwurf soll der Versicherungsanspruch, der natürlich auch maßgebend für die Höhe der Entschädigung ist, nach dem Aufwand für die Herstellung des Gebäudes unter Berücksichtigung seines Alters und seines baulichen Zustandes berechnet werden. Es kann aber leicht vorkommen, daß der wirkliche Wert des Gebäudes unter diesen Betrag sinkt, so daß der Eigentümer im Brandfall mehr als den tatsächlichen Schaden ersetzt erhält, wenn man ihm die Entschädigung zur freien Verfügung auszahlt. Zur Verhütung einer solchen Bereicherung dient der Wiederaufbauzwang. Dieser führt aber zu manchen Härten.

Nach dem Buchstaben des Gesetzes muß bei dem Neubau nicht etwa nur die Entschädigungssumme verbaut werden, sondern der volle Neubauwert des alten Gebäudes, also muß unter Umständen viel mehr in ihn hineingesteckt werden. Leute ohne weitere Mittel und ohne weiteren Kredit würde ein solcher Neubau sehr schwer fallen; sie müßten ev. den Bauplatz mit den Entschädigungsansprüchen billig an einen Dritten verkaufen. Es könnten für den Neubau auch verteuerte Forderungen der Gewerbe-polizei eintreten, ferner könnten Krankheit oder Alter des Abgebrannten einen Neubau unerwünscht machen; auch könnte die durch Brand verursachte Störung des Betriebs einen Rückgang desselben zur Folge haben, der den Wiederaufbau unzuweckmäßig machen würde. So gibt es viele Fälle, in denen der Wiederaufbauzwang zu einer direkten oder indirekten Schädigung des Versicherten ausschlägt.

Volkswirtschaftlich liegt es im Interesse des Einzelnen und der Allgemeinheit, daß die neu zur Anlage kommenden Kapitalien möglichst rentabel angelegt werden. Wenn das abgebrannte Gebäude eine unrentable Anlage war, so ist eine Wiederherstellung in den allermeisten Fällen zugleich eine Schädigung des Versicherten und der gesamten Volkswirtschaft. Man denke an eine Fabrik, deren Erzeugnisse infolge einer neuen Erfindung oder neuerstandener Konkurrenz etc. unrentabel werden, so ist es durch-aus unwirtschaftlich, die Versicherungssumme zum Wiederaufbau dieser Fabrik zu verwenden.

Ebenso wie in der Industrie kann der Wiederaufbau-zwang in der Landwirtschaft schädigend wirken. Z. B. ein Hof ist mit sehr umfangreichen Wohn- und Wirtschafts-gebäuden ausgestattet, was vielleicht daher rührt, daß er früher noch besonderen Zwecken diente. Er liegt in einer Gegend, die sich infolge ihres unergiebigen Bodens oder ihrer dünnen Bevölkerung oder ihrer Entfernung von größeren Verkehrsstrassen für einen intensiven landwirtschaftlichen Betrieb nicht eignet. Es würde vielleicht am besten sein, das ganze Gutssareal aufzuforssten und den Waldkomplex von einer anderen Stelle aus zu verwalten; wenn eben nicht in dem Hof soviel Kapital steckt. Dieser Hof brennt ab. Ist es nun nicht eine volkswirtschaftliche Torheit, den Eigentümer zu zwingen, den Hof wieder aufzubauen, anstatt ihm zu er-lauben, die Versicherungssumme zum Auf-bau eines vielleicht bescheidenen Wirt-schaftsgebäudes an anderer Stelle und im übrigen zur Verbesserung der Wirt-schaft zu verwenden? Der Wiederaufbauzwang führt also nicht selten zu einer volkswirtschaftlichen Verschwendung.

Um nun einer Bereicherung vorzubeugen, würde es deshalb nach dem Grachten des Verfassers das Zweck-mäßige sein, dem Versicherten das Recht zu geben, eine Entschädigung zur freien Verfügung zu ver-langen, jedoch für den Fall, daß der Versicherte dieses Ver-langen stellt, besondere Normen für die Berechnung der Entschädigungssumme aufzustellen, durch die eine Bereicherung des Versicherten ausgeschlossen wird. Auf diese Weise würde der vollständige Bruch mit der bisherigen Praxis vermieden

werden. In den meisten Fällen bliebe es beim Alten. In der Wissenschaft hat der Wiederherstellungszwang neuerdings folgende Beurteilung erfahren (Prange: Die Theorie des Versicherungswertes in der Feuerversicherung II S. 111): „Meines Erachtens ist die Wiederaufbaupflicht ein ungemein rohes und in unsere Zeit nicht mehr hinein-passeendes Mittel, eine Interesserversicherung zu gewährleisten. Sie schützt keineswegs gegen die schlimmen Folgen einer ungenauen Taxation. Der Brandstifter läßt sich unter Um-ständen auch durch eine Verkürzung der Entschädigung von der Brandlegung nicht abhalten, während sie den ehrlichen Versicherten unnötig schädigen kann.“

Eng zusammen mit dem Wiederherstellungszwang hängt der Modus der Auszahlung der Entschädigungssumme. Sie soll wie bisher nach Maßgabe des nachgewiesenen Fort-schritts der Wiederherstellung des Gebäudes erfolgen.

Daran liegt eine Härte, weil für den Abgebrannten von der äußersten Wichtigkeit ist, daß er sofort in den Besitz von Geld kommt, um mit dem Wiede-raufbau beginnen zu können. Der Industrielle hat doppelten Schaden, wenn er seine Kundschaft nicht be-friedigen kann. Er verliert dieselbe und tut schwer, sie von Neuem zu gewinnen. Ebenso verliert er seine „ge-lernten“ Arbeiter an die Konkurrenz. Der Industrielle wird deshalb — wofür er überhaupt den Betrieb wieder-herstellen will — stets darnach trachten, den Wiederaufbau sofort zu beginnen. Dazu braucht er aber Geld! Deshalb sollte, auch wenn der Versicherte verpflichtet wird, das Geld zum Wiederaufbau des abgebrannten Gebäudes zu verwenden, doch ein Teil der Entschädigungssumme, viel-leicht ein Viertel, sofort nach der Schadensabschätzung aus-bezahlt werden, ohne daß es eines vorherigen Nachweises der Verwendung bedürfte. Wenn in das neue Gesetz Be-stimmungen der in Vorstehendem vorgeschlagenen Art ein-gefügt werden, so wird die vom Entwurf vorgesehene Aus-dehnung des Versicherungszwangs wohl auch auf keinen Widerstand stoßen. Andernfalls werden sich die Interessenten überlegen müssen, ob nicht der jetzige Rechtszustand, wonach den Besitzern feuergefährlicher Gebäude (Klasse 5 und 6) die Wahl zwischen staatlicher und privater Versicherung freisteht, den Vorzug verdient, und es sich empfiehlt, für seine Erhaltung einzutreten.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat dem König von Griechenland den bevorstehenden Besuch des deutschen Kronprinzen anfragen lassen. Der Kronprinz wird mit seinem Bruder, Prinz Giselher, eine Orientreise machen und bei dieser Gelegenheit den Hof in Athen besuchen.

Von den russischen Blättern wird der Besuch des deut-schen Kronprinzen am St. Petersburger Kaiserhof mit außer-gewöhnlich warmen Worten begrüßt. Die Petersburger Wiedemostki schreiben an leitender Stelle: Der herrliche Empfang des deutschen Kronprinzen bildet das Ereignis des Tages. Die hochsympathische Persönlichkeit des jugend-lichen Thronerben, über dessen Bescheidenheit mit glänzenden Eigenschaften ein günstiges Urteil herrscht, zieht schon jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Mit dem Deutsch-land der Zukunft müssen wir leben und uns ernstlich der Verwirklichung entsprechend verständigen. Gut gestimmte Russen hatten und haben nichts gegen Deutschland, dem Herd lau-terer Ideen und der ungewöhnlichen Kultur, bei dem wir lernen müssen und noch lange lernen werden. Eine politi-sche Meinungsverschiedenheit ist bei dem so riesigen Wachs-tum der beiden Mächte im ganzen so unwesentlich, daß sie bei der Verfolgung von identischen Zielen weiterer kultureller Entwicklung keine ausschlaggebende Rolle spielt. Dies ver-stehen alle Gutgesinnten sowohl bei uns als auch jenseits der preussischen Grenze. Die zu kurz bemessene Frist des Aufenthalts des Kronprinzen in Russland beraubt ihn de-dauerlicher Weise der Möglichkeit, das Land näher kennen zu lernen, desgleichen das geistige Leben, das von Jahr zu Jahr stärker im russischen Volke pulsiert. Wir wollen hoffen, daß der vorübergehende Besuch in der empfänglichen Seele des jugendlichen Thronerben einen tiefen Eindruck hinterlassen und in ihm den Wunsch erwecken wird, einen noch tieferen Einblick zu tun in die „geflügelte Sphinx“, die noch nicht zur Erkenntnis ihrer Kräfte gekommen ist und die man Russland nennt. — Die deutsche St. Peters-burger Zeitung bezeichnet den Besuch als ein freundliches vielversprechendes Ereignis am Anfang des neuen Jahres, das vom Gesichtspunkt des Bestehens guter Beziehungen zwischen den Herrschern und Völkern wohl von sehr erheb-lichem politischen Gewicht sei. Der (ebenfalls deutschge-schriebene) St. Petersburger Herold sagt den Besuch in gleichem Sinn auf. Die Nowosti besprechen an leitend-

der Stelle den Besuch des Kronprinzen, in dessen Person die Residenz die Zukunft Deutschlands, des durch histori-sche Erinnerungen mit Russland eng verbundenen nächsten Nachbarn, begrüße.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Jan. (Fortsetzung des Berichts der Montag-sitzung.) Der Staatssekretär v. Tzieliemann geht dann auf die Venezuela-Expedition ein. Man habe von einem Nachtragsetat hierfür abgesehen, weil die Kosten vorläufig zu unbedeutend seien. Ob die Blockade noch Wochen oder Monate oder nur noch Tage dauern wird, läßt sich gegenwärtig nicht sagen.

Abg. Schädler (Ztr.) bemängelt die vielfachen Staatsüber-schreitungen des letzten Jahres. Für eine Reichsfinanzreform sei die Zeit noch nicht gekommen. Redner geht dann auf allgemeine politische Fragen ein. Er erörtert die Schweinmörder Depeche des Kaisers an den Prinz-Regenten von Bayern bei der Ablehnung von 100,000 M. für Kunstszwecke, die eine politische Handlung gewesen sei um dem Ministerium ein Mißtrauensvotum zu erteilen. Dazu sei der Landtag berechtigt gewesen. Die Depeche aber setze an die Stelle des Staatsrechts der Volksvertreter die Parole: *regis voluntas suprema lex esto* (Sehr richtig! im Zentrum). Die baye-rischen Mitglieder des Zentrums legen Protest gegen diese Eingriffe in die Selbständigkeit Bayerns ein. Redner verlangt weiter die Bewilligung von Wahlen, Bekämpfung der Duelle, Fortführung der Sozialpolitik, Förderung der Landwirtschaft und Beseitigung der Rechte der Kulturamts pflegehegung.

Reichskanzler Graf Bälou wendet sich gegen die Bemerkung des Vorredners über die Depeche des Kaisers. Formell bin ich für die nicht gegenseitige Depeche nicht verantwortlich, übernehme aber immer die moralische Verantwortung für die Rückwirkung, welche persönliche Kundgebungen des Kaisers auf den Gang der Politik haben. Bei dem Schweinmörder Telegramm handelt es sich aber lediglich um eine persönliche Meinungsäußerung des Kaisers, die in keiner Weise die Beziehungen zwischen Preußen und Bayern so gedrückt haben, wie behauptet worden ist. Der bayerische Prinz-Regent habe das Telegramm nicht mißverstanden, sondern dem Kaiser wiederholt dafür seinen Dank ausgesprochen. Er bekräftigt, daß an den maßgebenden Stellen irgend welche zentralistische Tendenzen bestehen. Der Reichskanzler schließt mit der Aufforderung, alles zu unterlassen, was zu einer Anlastung der Kaiser-Idee führen könnte.

Abg. Graf Stolberg (kons.) mahnt zur Sparsamkeit und hofft, daß der Zolltarif nach seinem Inkrafttreten die Bilanzierung des Staats erndlichen werde. Dienstag Fortsetzung der Beratung.

Berlin, 20. Jan. Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bälou, zahlreiche Staatssekretäre und Minister, sowie benom-migte Kommissare. Das Haus ist schwach besucht. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Auf der Tages-ordnung steht: Fortsetzung der ersten Staatsberatung. v. Bälou a r (Soz.) führt aus: Was die äußere Politik angeht, so kann meine Partei niemals mit einer unverhältnismäßigen Nachteilhaltung nach außen hin einverstanden sein, da schließlich das Volk immer die Kosten tragen muß. Wir stehen aber nicht auf dem kleinsten Standpunkt, daß wir uns freuen, wenn eine uns entgegenstehende Regierung möglichst viele Mißgriffe macht und möglichst wenig Ver-beerungen einsetzt. Im Gegenteil, ich würde es sehr begrüßen, wenn wir an der Führung unserer äußeren Politik etwas anerkennen könnten. Aber es herrscht hier wie überall ein fähriges Wesen, ein fortwährender Kurswechsel. Man wirft sich der einen Nacht an den Hals und erweckt dadurch das Mißtrauen der andern. Die Außenpolitik widerspricht durchweg dem Volkswillen und hat uns wenig Ehre gebracht. Gute Beziehungen zu England sind sehr wert-voll; aber überschüssiges Liebeswerben macht verächtlich. Be-züglich des chinesischen Abenteuers verlangen wir, daß diese Sache endlich gründlich abgetan und der Rest der Beziehungstruppen auf-gelöst werde. Den Verlauf der Venezuelaangelegenheit hat man sich wohl an maßgebender Stelle vorläufig anders getraut. Warum sind nicht von Anfang an gütliche Schritte getan worden? Sehr zu begrüßen ist es, daß unsere Beziehungen zu Frankreich besser ge-worden sind. Redner wendet sich dann der inneren Politik zu. Eine wirkliche Besserung der Finanzlage sei unmöglich, solange die Mittel für Heer, Marine und Kolonien unabhängig von der wirtschaftlichen Kraft der Steuerzahler freigelegt werden. Im weiteren Verlauf seiner Rede kommt v. Bälou auf die Schweinmörder Kaiserdepeche zurück und nennt die getrigge Rede Bälous eine Wortwolke, in der kein Satz logisch und staatsrechtlich haltbar sei. Die Veröffentlichung der Depeche sei geschehen gegen den Willen des Empfängers. Mün-chen sei fälschlich als Quelle der Depeche genannt worden. Baur, Geh. Rat Stengel stellt fest, daß Bayern einer späteren Reichsfinanz-reform nicht ablehnend gegenüberstehe.

Sattler (nat.lib.) nimmt das Wort (Zurufe der Sozialdem.: Wo bleibt Bälou?). Sattler fährt aus, die Aufregung des baye-r. Zentrums über das Schweinmörder Telegramm sei ungerechtfertigt. Die nat.lib. Partei begrüße es freudig, wenn durch Vorgänge, wie die Amerikareise des Prinzen Heinrich, bessere Beziehungen zu an-deren Mächten hergestellt werden. Bei der Besprechung der inneren Politik spricht Sattler besonders seine Befriedigung über die Fort-bildung des Arbeiterschutzes aus und warnt vor einer Steigerung der Matrifularbeiträge. Gerade jetzt müsse man dem Gedanken einer Reichsfinanzreform näher treten. Der Abschluß neuer, lang-fristiger Handelsverträge sei mit größter Sorgfalt und mit Be-schleunigung ins Werk zu setzen.

(Zur Rede v. Bälou ist noch nachzutragen: Als v. Bälou auf die Rede eingegangen will, die der Kaiser im Verfolg des Falls Krupp gehalten hat, entleert eine kühnliche Auseinandersetzung zwischen v. Bälou und dem Präsidenten Grafen Ballestrem, die die Sozialdemokraten mit lärmenden Zurufen begleiten. Graf Ballestrem erklärte aufs entschiedene, er werde weder eine Erdere- rung des Falles Krupp, der eine Prioritätsangelegenheit sei, noch der bezüglichen Kaiserrede zulassen, da auch sie in das private Gebiet gehöre. v. Bälou protestiert gegen die Beschneidung der Rede-freiheit und schließt mit einer Polemik gegen den Reichskanzler Grafen Bälou.)

gold. 2 Uhr
Wasser
Pflege und
Viehucht-
002.
hand:
Bier
Angabe des
Stuttgart.
zso:
ang.
Grand-
geses.
Wirt-
schut-
macher
Ratten
erfolg. Men-
ungefährlich.
Dof. 0.50
Nagold.
Zeit!
rungen
ho
räge
ho
tika
ahl.
n. frko.
sche
Standes-
Nagold.
arethe, 2. d.
s, am 17. Jan.
n. Sohn des
Spinners, am

Reichskanzler Graf Bälou hebt gegenüber dem Abg. von Bismarck die soziale Gestaltung der Monarchie in Deutschland hervor und beruft sich auf den früheren sehr ausgezeichneten Minister Willenbrand, der in einem Gespräch mit dem deutschen Vorkämpfer erklärt habe, daß er sich die hochherzigen sozialen Schöpfungen Wilhelm I. zum Vorbild genommen habe. Das Wahlrecht solle bei uns niemand antauchen. Der Kaiser sei durchdrungen davon, daß den Arbeitern volle Gleichberechtigung gewährt werden müsse, deshalb hätten auch Arbeiterverbände, die nicht völlig freiwillig seien, kein Wert. Der Reichskanzler macht die Mitteilung, daß er in diesen Tagen beim Bundesrat den Antrag auf Aenderung des Wahlreglements im Sinne der vom Reichstag gemachten Vorschläge zur Sicherung des Wahlrechts gestellt habe. (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß geht der Reichskanzler auf die Venezuela-Angelegenheit ein. Venezuela habe die Vorschläge der Verbündeten im Prinzip angenommen. In Washington würde gegenwärtig das Nähere festgesetzt. Die Nichtannahme der englischen Presse über das Zusammengehen der Engländer und Deutschen, die sogar einen widernatürlichen Vortext von großem Talent zu Verdächtigungen gegen Deutschland veranlaßt habe, werde hoffentlich bald einer besonnenen Meinung weichen. Die Beziehungen zwischen den Kabinetten und Monarchen seien dadurch nicht beeinträchtigt. Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

r. Stuttgart, 20. Jan. Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer setzte heute die Prüfung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts fort und erledigte dieselbe für das Jahr 1899 zum größten Teil. Zu eigentlichen Besprechungen wurde ein Anlaß nicht gefunden, dagegen schien in ein paar Fällen eine weitere Auskunft geboten, in welchen die für bedeutsame und künftiger Förderung bedürftige öffentliche Zwecke verwilligten Mittel grobenteils nicht verausgabt worden waren. Da sich ferner das Bedürfnis ergeben hat, daß insbesondere die Berichterstatter bei Durchsicht der Rechnungsbücher zur besseren Orientierung über einzelne Punkte auch die Belege einsehen können, so wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, auf Wunsch der jeweiligen Berichterstatter diesen oder der Kommission die Einsichtnahme von Belegen zu gewähren. Morgen Fortsetzung.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 22. Januar.

Vom Rathaus. Mitgeteilt wird, daß Seminaroberlehrer Fa n t eine Stelle als Gewerbeschulratsmitglied angenommen hat. — Auf die Stelle eines Wagnermeisters sind 7 Bewerbungen eingelaufen. Die Wahl erfolgt unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Gewählt wurde der bisherige stellv. Schrammenvorstand Chr. K ä h l e, Schlossermeister.

Bürgerverein. (Mitgeteilt.) Bei der gestern abend abgehaltenen Ausschußsitzung konnten wieder mehrere Männer aufgenommen werden; seit der konstituierenden Versammlung ist die Mitgliederzahl von 63 auf 110 gestiegen.

Vom Tage. Die Gießbahn kann befahren werden! Diese Tatsache wird allen Freunden des gesunden Schlittschuhfahrens hoch erfreulich sein, umso mehr als in letzter Zeit überall Gießbahnen entstanden, was einem das Verlangen einer Gelegenheit um so empfindlicher machen mußte. Es gilt jetzt das Verbot nachzugehen durch um so eifrigere Benutzung der hiesigen schönen Gießbahnfläche.

Tübingen, 19. Jan. Prof. Dr. Hofmeister, der langjährige erste Assistent an der chirurgischen Klinik, hat einen Ruf nach Stuttgart an das Olgahospital erhalten als dirigierender Arzt. Er hat angenommen und wird in Kürze seine neue Funktion übernehmen.

Stuttgart, 21. Januar. (Wiederaufbau des Lusthauses.) Zwei Versammlungen beschäftigten sich gestern mit der Frage des Wiederaufbaus des Lusthauses. Im Bedauern, daß das edle Bauwerk jämmerlich zu Grunde gerichtet wurde, waren beide Versammlungen einig, und hierin wird die öffentliche Meinung ihnen folgen; aber in beiden Versammlungen kamen auch die erheblichen Bedenken zum Ausdruck, die einem Wiederaufbau entgegenstehen und so erbeten beide Versammlungen mit einer einfachen Sympathieumgebung. Die fernere Entwicklung der Frage wird erst zeigen müssen, ob dieser Aeußerung eines Wunsches Beschlässe und Taten folgen können. Die eine Versammlung war von dem Hofmarschall der Herzogin Wera, Frau von Balbinger, die andere vom Hoftheaterintendanten Baron zu Puttkitz eingeladen. In letzterer Versammlung wurde folgender Antrag mit 24 gegen 6 Stimmen angenommen: „Der engere Ausschuß des Goethebundes wird es lebhaft begrüßen, wenn das alte Lusthaus in der alten Form wieder aufgebaut werden kann.“

Stuttgart, 21. Januar. Der kürzlich wegen Zweikampf zu drei Monaten Festung verurteilte Generalmajor von Paczensky, Kommandeur der 52. Brigade, ist durch königl. Verfügung dieser Stellung entbunden.

r. Constat, 21. Jan. Der allgemein geachtete Kaufmann B. M. hier ist kürzlich verschwunden. Ueber sein Vermögen wurde gestern vormittag das Konkursverfahren eröffnet.

r. Reutlingen, 20. Jan. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinen eigenen Kindern, Mädchen von 8 und 9 Jahren, wurde vergangenes Samstag der 57 Jahre alte Schuhmacher Jakob Rupp von hier verhaftet.

r. Rottweil, 20. Jan. Gestern war eine Untersuchung hier betreffend eines Sittlichkeitsvergehens, verübt an minderjährigen Kindern von einem voriges Jahr am Gymnasium Studierenden, der zur Zeit als Einjähriger in Ulm seiner Pflicht genügt. Der Vater der in Frage kommenden Kindern versuchte in den letzten Tagen einen Erpressungsversuch an dem jungen Mann, wodurch die Sache herauskam und die sofortige Untersuchungshaft des Einjährigen zur Folge hatte. Das Kriegsgericht entsandte zwei Herren zur genauen Feststellung der Tatsache hierher.

Rottweil, 19. Jan. Der hiesige Wirtverein beschloß auf seiner Generalversammlung, für den nächsten Verbands-

tag der Wirte Württembergs einen Antrag auszuarbeiten, welcher dahin geht, daß alle Flaschenbierhändler, welche nicht konfessionierte Wirte sind, sehr hoch in Steuer gestellt werden, ähnlich wie in Bayern, sowie daß gegen das geheime Wirtschaften strenger vorgegangen und dasselbe höher bestraft werde.

Tutlingen, 20. Jan. Zwei Arbeiter gerieten in einer Wirtschafft in Streit, wobei der ledige 25jährige R. Koller von dem 43jährigen verheirateten Schuhmacher Chr. Luz einen Stich in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte mußte sofort operiert werden. Der Täter ist verhaftet.

r. Maulbronn, 20. Jan. In Enzberg wurde vorgestern nachmittag eine männliche Leiche aus der Enz gezogen. Nach den bei dem Ertrunkenen vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Geschäftsreisenden namens Hainz aus Gammstadt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Leiche dürfte schon ein bis zwei Tage im Wasser gelegen haben.

r. Waiblingen, 21. Jan. Ein Schüler der hiesigen Realschule, der 14jährige Sohn des Privatier Deider hier, brach gestern nachmittag beim Schlittschuhfahren auf der Rems ein und konnte nicht mehr gerettet werden. Der Leichnam ist geborgen.

Friedrichshafen, 17. Jan. Der Friedrichshafener Anzeiger, das zweite hiesige Lokalblatt, das in der Hofbuchdruckerei Th. Böller erschien und sich in seiner ersten Nummer vor zwei Jahren als gemäßigtes Zentrumblatt vorstellte, hat, wie man dem Schw. M. schreibt, sein Erscheinen eingestellt, hauptsächlich aus Mangel an Inserenten. Das Blatt hatte eine neutrale nationale Haltung.

Gerichtssaal.

Frankenthal, 17. Januar. Als Urheber des schweren Unglücks, das fünf Personen der Familie Hoos und Boffert von Speyerdorf-Lachen den Tod brachte, stand heute der 39 Jahre alte Kutscher Jean Fischer von Neustadt unter der Anklage. Der Sachverhalt ist folgender: Am 15. Mai 1902 fand zu Speyer die Hochzeit des Ackerers Georg Hoos von Speyerdorf mit Katharina Boffert aus Lachen statt. Das Brautpaar mit Hochzeitsgästen war in einem von dem Angeklagten gelenkten Jagdwagen nach Speyer gebracht worden. Abends nach 10 Uhr fuhr derselbe mit den Hochzeitsgästen in Speyer ab, um nach Neustadt zurückzufahren und die Insassen seines Jagdwagens, die in Lachen auszufahren hatten, heimzubringen. Auf dem Wagen hatten außer dem Kutscher folgende Personen Platz genommen: Der Bräutigam Georg Hoos junior, die Braut Katharina Boffert, nunmehr Ehefrau Hoos, Jakob Boffert, Vater der Braut, Heinrich Nees, Schwager, Heinrich Hoos, Bruder des Bräutigams, Georg Hoos, Vater des Bräutigams und noch einige Verwandte. Von der Abfahrt ab befanden sich die Pferde in rascher Gangart. Der Weg führte durch eine Nebenstraße. In dieser ist nach einiger Zeit die Bahnlinie Germersheim-Speyer zu überschreiten. Als Bahnwert Lang das Fuhrwerk kommen sah, gab er Warnungssignale, piff und rief 5 Mal laut „Halt“, dabei fortwährend seine brennende Laterne schwenkend. Der Angeklagte schenkte dem keine Beachtung. Im Augenblick hatte das Fuhrwerk des Angeklagten in unermindelter Geschwindigkeit den Lebergang erreicht, die Weichsel rannte mit großer Gewalt an den Schlagbaum. Von links brauste der Zug heran und überfuhr mit dumpfem Krach den Wagen. Fischer wurde vom Wagen geschleudert und nur leicht verletzt. Der Wagen war zertrümmert und die Insassen Jakob Boffert sen., Heinrich Nees, Heinrich Hoos und Georg Hoos waren getötet. Dem jungen Ehemann war der linke Fuß abgefahren. Den Tod und die Körperverletzung der Fahrgäste hat der Angeklagte nach dem Angeführten verursacht und durch Fahrlässigkeit auch verschuldet. 22 Belastungszeugen und zwei Sachverständige wurden vernommen. Der Angeklagte wurde im Sinne der Anklage vom Gericht überführt erklärt und zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu den bedeutenden Kosten verurteilt.

Berlin, 20. Jan. Wegen Beleidigung der Vorsitzenden des Oitmarkevereins Major a. D. von Liebenow-Seeheim, Landesökonomierat von Kennemann, Erzleutnant Roschdan und Justizrat Wagner wurde heute der Professor Dr. Hans Delbrück auf Grund eines von ihm in den Preussischen Jahrbüchern veröffentlichten Artikels gegen Nationalismus zu 300 Mark Geldstrafe und 30 Tage Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Gustav Freitag über die national-liberale Partei. In den soeben veröffentlichten Briefen Gustav Freytags an seinen Verleger Salomon Vogel findet sich aus dem Jahre 1878 folgendes Urteil Freytags über die Nationalliberalen: „Ich bin gerade jetzt ein Befreier, das heißt eifrigerer Nationalliberaler als in den letzten Jahren. Nicht aus Jählichkeit gegen die Führer Bennigsen, Lasker, Jordanbeck, Stauffenberg, denen ich nicht gar zu vielutraue, sondern in der Ueberzeugung von der absoluten Notwendigkeit dieser Partei. Sie ist die große politische Klippenscheitelle der Deutschen, die aus dem Kimbergarten der Sozial- und Nationalvereine herausgekommen sind. Sie hat alle Schwächen einer großen liberalen Partei, aber auch allen Nutzen und Segen einer großen Partei. Wenn sie nun zerfiel, gäbe es keine politische Partei, die zugleich deutsch und regierungsfreundlich wäre und doch den Ueberresten von tyrannischem Gelächter und dummdreister Polizeiwilktür zu widerstehen vermöge. Wenn sie aus den neuen Wahlen so geschwächt hervorgeht, daß ihr Uebergewicht im Reichstag aufhört, so werden wir zunächst eine schlaffe

gefügte Regierungswirtschaft kleiner Fraktionen erhalten, und als unmittelbare Folge eine neue Fortschrittspartei mit all den Abgeschmacktheiten, die durch eine biedere Hochbrust und ein kurzes Gedärme veranlaßt werden.“

Berlin, 20. Jan. Durch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die dem Bundesrat noch während dieser Session des Reichstags zu gehen soll, wird dem B. L. zufolge die Zeit der Krankenunterstützung auf 26 Wochen und ebenso die Unterstützungsdauer nach einer Entbindung auf 6 Wochen erhöht werden; ferner fallen die Vorschriften fort, welche die Gewährung einer Krankenunterstützung bei Geschlechtskrankheiten bisher ausschloßen.

Berlin, 20. Jan. Die Aufführung des Dramas Maria von Magdala von Paul Heyse ist nunmehr endgültig verboten worden. Während der Bezirks-Ausschuss das durch das Polizeipräsidium ergangene Verbot aufgehoben hatte, wies das Obergericht die Klage des Dichters und des Theaterdirektors Neumann-Hofer als unbegründet ab, da das Stück einen Angriff auf das religiöse Gefühl darstelle, das die Polizei zu schätzen habe. In Bremen wurde das Drama schon aufgeführt.

Berlin, 20. Jan. Der Lok.-Anz. meldet: Auf der Havel in der Nähe der Flämeninsel brachen gestern nachmittag beim Schlittschuhlaufen vier Personen, ein Lehrer aus Berlin mit drei Damen, ein. Eine Dame wurde getötet, die übrigen Personen ertranken.

Berlin, 21. Januar. Die gestrige Ankündigung des Reichskanzlers über die Sicherung des Wahlheimnisses wird von der Presse beifällig begrüßt.

Zu der Weigerung des Reichstagspräsidenten Graf Ballestrem, dem sozialdemokratischen Abg. v. Bismarck die Erörterung der Kundgebung des Kaisers anlässlich des Falles Krupp zu gestatten, schreibt die Nationalliberale Korrespondenz: Die Weigerung des Präsidenten schien im ganzen Hause das äußerste Befremden zu erregen. Am Montag konnte die Schweinmörder Depeche, welche nicht im Reichsanzeiger veröffentlicht worden war, in aller Breite diskutiert werden, weshalb nicht diese kaiserliche Kundgebung, die einen offiziellen Charakter trug? Wir halten uns davon überzeugt, daß der Reichskanzler auf die Anfrage des Abg. Bismarck ebenso ausführlich geantwortet haben würde wie dem Abg. Schädel, und haben leider allen Grund zu der Befürchtung, daß der Vorgang lediglich der Sozialdemokratie neuen Agitationsstoff zuführt.

r. Pforzheim, 21. Jan. Hier erlöschte heute nachmittag ein 21 Jahre alter Buchseamachergehilfe in seiner Wohnung in der Demlingstr. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

r. Bretten, 21. Jan. Gestern früh wurde auf der hiesigen Station der verheiratete Rangierer Fuchs, Vater mehrerer Kinder, überfahren und sofort getötet.

Urloffen (N. Offenburg), 19. Jan. Durch die Geistesgegenwart und Energie des hiesigen Bahnwarts Gidbins Sauer wurde diese Woche ein Eisenbahnunglück verhütet. Eben hatte der Nachschneizug Stuttgart—Aricourt abgeschlagen, als ein großer Heumwagen dem Uebergang sich näherte. Der Bahnwart schloß die Barriere und ließ den Heumwagen halten, der Zug sauste vorbei und der Heumwagen fuhr an. Ohne ein etwas schlief geladen, wurde der Wagen durch das Stoßen auf den Schienen noch mehr erschüttert, dazu fuhr der starke Nordwind in die übergespannte Decke und plötzlich lag die ganze Ladung auf den beiden Gleisen. Jetzt galt es für Sauer die beiden nachfolgenden Züge, einen von Reichen kommenden Güterzug und einen von Appenweier fälligen Güterzug rechtzeitig anzuhalten. Die Situation sofort überschauend, eilte Sauer im Galopp auf das beträchtlich emfernte Stellwerk zu und es gelang ihm, beide Züge noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Nach einer halben Stunde waren die 65 Zentner Heu vom Geleise getragen, die Züge fuhrten vorbei und bald war der Heumwagen neu geladen und zur Fortführung bereit.

Konstanz, 20. Jan. Die Hebamme Fuchs in Hansen an der Ach, welche in der Prozeßsache gegen die Kindsmörderin Noosdrucker in Hohenkrähen vernommen werden sollte, hat sich vergiftet.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Der Fahrunternehmer Theodor Klogbach ermordete heute früh seine Frau nach vorausgegangenem Streit und ging flüchtig.

Brannschweig, 20. Jan. Vor der Wohnung des Direktors Starke des Kallwerkes Beienrode wurde gestern abend eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Die Explosion erfolgte unter dem Vorbau des Hauses vor dem Fenster der im Souterrain liegenden Küche. Das Küchenfenster wurde zertrümmert und große Verheerung in der Küche angerichtet. Eine Spur der Täterschaft fehlt noch. Man vermutet einen Racheakt.

Die Verhaftung des zur Disposition stehenden Korvetten-Kapitäns R. Kasper ist, wie mitgeteilt wird, in Wilhelmshaven erfolgt, weil sich Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der ihm anvertrauten Dienstsachen herausgestellt haben. Da die Verdachtsmomente, die zur Verhaftung geführt haben, durch die inzwischen vorgenommenen Ermittlungen entkräftet sind, mag abgewartet werden. Kapitän z. D. Kasper selbst hat in Briefen und Telegrammen an seine in Charlottenburg wohnende Familie der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß er von dem schwer auf ihm lastenden Verdacht alsbald befreit und in kurzem in der Lage sein würde, zu seiner Familie zurückzukehren. Herr Kasper hatte sich von hier zu Anfang dieses Monats nach Wilhelmshaven zur Dienstleistung begeben. Seine Gattin folgte ihm nach, ist aber nach seiner Inhaftnahme nach Charlottenburg bezw. Halberstadt zurückgekehrt.

Bremen, 20. Jan. Bösmanns Bureau meldet aus Gibraltar, daß der Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bahn wieder flott geworden ist und in Gibraltar eintraf.

Zu der von Genf gemeldet, d. barung der auch in Fre befürchten h Nachrichten Kronprinzess nicht einwo und seiner n, daß tatsäclich es für ange ES schließe angehörigen Berirung g nicht stärker selbst, wels früher oder prinzipiell ein Gen erzählt nach der Ab vorangegan daß die Fah und dem U äbrigen kan der Reise in Rentone erk edensfalls die für unzutref Zeit den Wg ihrer ange R e m o wird V o n y a n n der Villa in kann, doch der Prinzess Gräfin Stey

r. Vom bei Bregenz von 98 Jahr Konventuale Sein Tod in Ranton Narg aargauische Behrepenstion werden kann.

Brüffel, hoffnungslos wie gemeldet aus London in Konstantin erklärte der fortsetzen und Abdul Hamid Provinzen ge des Sultans täuschen lassen

Paris, 2 nehmigung i notleidenden genommen. von 200,000 Bondhors die lichen, wird getkommision

Cosne (faal des Offi vermutet, ana und in Brand Der Schaden

Petersb Grund von

1) am W im Ochsen in Wolfader, Un

Fichten 1185 252 1.-V

2) Am D ans Staatsv Blach; ferner

Fichten 5147 5580 4 B 1.-11 1.-11

empfecht

Ausland.

Zu der Ueberiedelung der Kronprinzessin von Sachsen von Genf nach Mentone, also auf französisches Gebiet, wird gemeldet, daß die Prinzessin und Giron jetzt nach Vereinbarung der Ausgleichsbedingungen mit dem Dresdener Hofe auch in Frankreich keinerlei Konflikt mit den Behörden zu befürchten haben. Juristisch wird sich, wie die Dresdener Nachrichten hervorheben, gegen das jetzige Verhalten der Kronprinzessin, der ja Bewegungsfreiheit gewährleistet ist, nichts einwenden lassen, dagegen wird es jeder natürlich und seiner denkende Mensch zu den Unbegreiflichkeiten rechnen, daß die Kronprinzessin, bevor die Angelegenheiten einen tatsächlichen Abschluß in offizieller Form gefunden haben, es für angemessen hält, mit Giron weiter zusammenzuleben. Es schließt dies eine Pflichtvergessenheit gegen ihre Familienangehörigen und ihre ganze Vergangenheit in sich, eine grobe Verirrung gegen den guten Geschmack und Anstand, wie sie nicht stärker gedacht werden könne. Das Bestimmen auf sich selbst, welches, wenn nicht unheilbare Krankheit vorliegt, früher oder später eintreten müsse, werde für die Kronprinzessin ein schreckliches sein. — Wir teilten mit, daß in Genf erzählt wurde, der Abreise der Prinzessin und Giron nach der Riviera seien Differenzen mit dem Anwalt Lachenal vorausgegangen. Demgegenüber meldet ein Telegramm, daß die Fahrt nach Mentone im Einverständnis mit Lachenal und dem Leipziger Rechtsanwalt Dr. Rehme erfolgt sei; übrigens kauften sich die Prinzessin und Giron vor Antritt der Reise in Genf bei einem Juwelier Trauringe. In Mentone erklärte, wie von dort gemeldet wird, Giron selbst ebenfalls die Nachrichten von einer Uneinigkeit mit Lachenal für unzutreffend. Die Prinzessin habe schon vor längerer Zeit den Wunsch geäußert, nach dem Säden zur Kräftigung ihrer angegriffenen Gesundheit zu gehen. — Aus San Remo wird telegraphiert, daß dort Graf und Gräfin Bonny wieder eingetroffen sind. Was sie zur Aufgabe der Villa in Kap Martin bewogen hat, ist nicht sicher bekannt, doch vermutet man, daß der Grund das Eintreffen der Prinzessin Luise mit Giron in Mentone sei, denen Gräfin Stephanie nicht begegnen wollte.

r. Vom Bodensee, 21. Jan. Im Kloster Mehrerau bei Wengen ist der Laienbruder Konstantin Nütze im Alter von 98 Jahren gestorben. Nütze war der älteste und letzte Konventuale des Stiftes Wettingen im Kanton Aargau. Sein Tod ist, wie Schweizer Blätter berichten, für den Kanton Aargau von großer Bedeutung, indem namentlich der aargauische Klosterfonds, welcher für einen aargauischen Lehrerverbände-Fonds in Aussicht genommen ist, angegriffen werden kann.

Brüssel, 18. Jan. Mahmud Pascha, der seit lange hoffnungslos kranke Schwager des Sultans, starb heute wie gemeldet, im Vorort Icke. Seine beiden Söhne sind aus London und Paris hier eingetroffen. Seine Frau wird in Konstantinopel gefangen gehalten. Sein Sohn Luftullah erklärte der Stolte Belge, daß er die Politik seines Vaters fortsetzen und für Reformen in der Türkei kämpfen werde. Abdul Hamids barbarische Herrschaft habe das Land 25 Provinzen gekostet. Selbst durch die glänzendsten Anerbieten des Sultans werde er und sein Bruder sich ebensowenig täuschen lassen wie der verstorbene Vater.

Paris, 20. Jan. Der Antrag der Regierung auf Genehmigung einer Unterföhung von 500,000 Fr. an die notleidenden Fischer in der Bretagne wird einstimmig angenommen. Ein Antrag der Sozialisten auf Genehmigung von 200,000 Fr., um dem Syndikat der Bergarbeiter in Donchors die Uebernahme der dortigen Minen zu ermöglichen, wird nach Annahme der Dringlichkeit an die Budgetkommission verwiesen.

Codre (Departement Nièvre), 20. Jan. Der Speisesaal des Offizierskasinos wurde von einem, wie die Polizei vermutet, anarchistischen Uebelthäter mit Petroleum übergossen und in Brand gesetzt. Es gelang, den Brand zu löschen. Der Schaden ist erheblich.

Petersburg, 19. Jan. Der Kronprinz ist, wie auf Grund von Mitteilungen aus seiner nächsten Umgebung

berichtet werden kann, von seinem Petersburger Aufenthalt entzückt und hat wiederholt seine Freude darüber ausgesprochen. Er selbst erregt hier ein außergewöhnliches Interesse. Alle, welche Gelegenheit gehabt, in seine Nähe zu kommen, sprechen mit aufrichtigster Bewunderung von der Liebeshwürdigkeit seiner Persönlichkeit. Vor allem zeichnet die Jarin-Mutter ihn besonders aus, wie sie auch seinerzeit seinen Bruder, den Prinzen Adalbert, ausnehmend freundlich aufgenommen hat. — Am Freitag wird wahrscheinlich ein Familienbinnen im Anitschkowpalais stattfinden. Vorher ist am Mittwoch ein Galabinnen in der deutschen Botschaft anberaumt, an dem Mitglieder des Kaiserhauses teilnehmen werden, am Donnerstag ein Tanzfest beim Grafen und der Gräfin Alvensleben, zu dem 120 Einladungen ergangen sind.

Tanger, 19. Jan. Die Truppen des Sultans brachten den Anhängern des Präsidents in der Nachbarschaft des Hyainkammes eine Niederlage bei.

Tanger, 21. Jan. Das Gerücht von einem Siege des Sultan und der Gefangennahme des Präsidents wird offiziell als unbegründet erklärt.

Darbau, 20. Jan. Der erste Fall, daß ein Europäer von Pest befallen wird, ist gestern festgestellt. Neun Eingeborene und drei Indier befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle seit Ausbruch der Pest beträgt 34, von diesen waren 17 Fälle tödlich.

New-York, 20. Jan. In Seattle Alaska am Tanana-Flusse, 300 englische Meilen von seiner Quelle, sind auf amerikanischem Gebiete große Goldfunde gemacht worden, die denen in Klondike gleich kommen. Von allen Seiten strömen die Goldgräber nach den neu entdeckten Goldfeldern. Einige Hundert arbeiten bereits. Das Goldgebiet von Klondike ist stärker bewaldet.

Der Kreuzer Delphin mit dem amerikanischen Gesandten Bowen an Bord ist gestern in Charleston, Südkarolina eingetroffen. Die Ankunft Bowens in Washington wird für heute erwartet. Ist dies geschehen, so werden die Verhandlungen zur Beilegung der venezolanischen Streitfragen beginnen. Es wird zunächst eine Kommission von Vertretern der beteiligten Staaten zusammentreten, sei es, daß die Gesandten und Botschafter selbst daran teilnehmen, oder ihre Sekretäre dazu delegieren. Die Art und Weise, wie die europäischen Mächte in einem Streit mit einem nichtswürdigen südamerikanischen Staat vor den Nichterstuhl der Vereinigten Staaten geladen sind und pflichtschuldig vor diesem Gericht erscheinen, macht einen durchaus unerfreulichen Eindruck. Immerhin ist die Entscheidung durch diese Kommission einer Uebergabe des Streithandels an den Saager Schieds-Gerichtshof noch vorzuziehen. Abgesehen von dem Zeitverlust, wäre voranzusehen, daß, wenn das Schiedsgericht seinen Spruch getan hätte, Präsident Castro sich nicht im mindesten darum kümmern, und so wenig, als er bis jetzt getan, seinen Verpflichtungen nachkommen würde, wenn er nicht dazu gezwungen wird. Die Mächte müßten also dann abermals zu Zwangsmahregeln greifen und der ganze Tanz ginge von neuem an. Von einer Kommission, die tatsächlich unter den Auspizien der Vereinigten Staaten-Regierung zusammentritt und ihre Beschlüsse faßt, ist in Verbindung mit den unaussprechlichen Wirkungen der Blotade eher zu erwarten, daß der Trotz des Präsidenten gebrochen wird. Rasche Beschlüsse wird man allerdings auch von der Kommission nicht erwarten dürfen. Die nächste Streitfrage wird die sein, ob die Blotade sofort, mit Beginn der Verhandlungen, aufzuheben habe, oder ob sie, worauf die verbündeten Mächte voransichtlich beharren werden, so lange fortgesetzt wird, bis Castro sich zu gewissen vorläufigen Garantien herbeiläßt.

Caracas, 21. Jan. Dem Pariser Matin wird von hier von gestern gemeldet: Der revolutionäre General Viera griff gestern gegen Mitternacht Caro an. Der Kampf im Innern der Stadt dauerte 10 Stunden. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Die revolutionären Truppen ziehen sich zurück. Die Regierung und Bevölkerung von Caracas wartet angstvoll das Ergebnis der Verhandlungen Bowens

ab, da die Lebensmittel stark im Preise gestiegen sind und bald völlig ausgehen werden.

Peking, 20. Jan. Die Antwort der chinesischen Regierung auf die letzte Note der Mächte ist hier eingegangen. Die Note giebt einen geschichtlichen Rückblick über das neuerdings eingetretene Sinken des Silberpreises und führt im einzelnen das dadurch erfolgte Anwachsen der chinesischen Staatsschuld aus. In der Antwort erklärt die chinesische Regierung ferner, sie sei eifrig darauf bedacht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wenn sie dazu im Stande wäre. Es sei aber unmöglich, die geforderten Zahlungen zu leisten. Die Regierung berufe sich dabei auf die telegraphischen Berichte der Botschafter, welche betätigen, daß es unmöglich sei, durch eine höhere Besteuerung des Landes mehr Geld aufzutreiben, da das Land verarmt sei. China bittet die Gesandten der fremden Mächte, bei ihren Regierungen für eine Erleichterung einzutreten und erneuert sein Ersuchen, den Zolltarif auf die Goldbasis zu stellen mit dem Vorschlag, der mittlere Wechselkurs eines jeden Monats soll den Kurs für die Zahlung der Zollabgaben im folgenden Monat abgeben.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Altensteig, 21. Jan. Der heutige Viehmarkt war gut besucht und mit Vieh in allen Gattungen stark besetzt. Auswärtige Viehhändler waren zahlreich am Platz. Es wurde auch lebhaft gehandelt. Die Preise für Vieh blieben durchweg auf sehr hoher Höhe. Auf den Schweinemarkt waren Käufer in größerer Anzahl zugeführt, dagegen nicht besonders viele Milchschweine. Käufer waren im Vergleich gegen sonst um mäßigen Preis zu haben, 40-70 M pro Paar. Milchschweine galten pro Paar 20-30 M. Diese Geschäftslage waren allgemein befriedigt hinsichtlich des Umlages.

2. Ebhausen, 21. Jan. Bei dem heutigen Verkauf von Bauholz, Drehhaken, Hopfen, Hag- und Reisfängen aus dem hiesigen Gemeindefeld wurden erzielt: für Bauholz 120,2 Proz., für Stangen durchschnittlich 170-180 Proz. des Neuzpreises.

Stuttgart, (Landesproduktionsbörse.) Bericht vom 19. Jan. Im Wochenverlauf hat sich die Stimmung für Weizen weiter befestigt durch fortgesetzt erhöhte Forderungen aller Exportländer. Das Geschäft konnte indessen an Umfang nicht gewinnen; es beschränkt sich zunächst noch auf den nötigen Bedarf, welcher allerdings nur zu höheren Preisen gedeckt werden kann. Der diesjährige Frühjahrs-Saatsfruchtmarkt findet am Montag 9. Febr. d. J. statt. — Es notiren per 100 Kilo, francofrei Stuttgart, nach Anal. u. Vorkauf: Weizen, württ. 14.75-17.25, fränk. 17.-17.25, Rumänier, prima 18.- bis 18.50, dito, sekunda, 17.50-18.-, Ulla 17.75-18.25, Nothoff Kama 17.75-18.25, Amerikaner 18.25-18.50, Reinen, Oberländer (neu) 17.25-17.50, Unterländer (neu) 17.-17.25, Dinkel 11.- bis 12.-, Roggen württ. 14.50-15.75, russ. 15.50-16.-, Gerste württ. 15.25-16.50, Pfälzer (nominal) 18.-19.-, bayrische 15.75-16.50, Lauder 16.50-17.-, Gähler 18.-18.50, ungarische 16.50 18.-, Hafer Oberländer 14.50-14.75, Unterländer 14.-14.30, Mais Winter per Frühjahr 12.75, Kaplata prompt 14.25. — R e h l p r e i s e per 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 28.50-29.-, Nr. 1: 28.50-27.-, Nr. 2: 25.-25.50, Nr. 3: 23.50-24.-, Nr. 4: 20.50-21.-, Suppengries 28.50-29.-, Mehl 9.-

Stuttgart, 20. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Zugelassen wurden: 44 Ochsen 106 Färrer 100 Kalben und Röhre 302 Röhler 457 Schweine. Unverkauft blieben: 4 Ochsen 24 Färrer 90 Kalben und Röhre — Röhler 46 Schweine. Erlos aus 1/2 kg Schlachtgewicht: für Ochsen 69-71 f, Färrer 55-58 f, Kalben und Röhre 60-64 f, Röhler 75-82 f, Schweine 65-65 f.

Konturs-Eröffnungen. Gannstatt: Christian Wilhelm Raier, Kaufmann, mit unbel. Rückhalt abwesend, zuletzt in Gannstatt wohnhaft, Alleinhab. der Firma G. W. Raier, Marbach a. N. Jakob Siegel, Weingärtner von Weilsten.

Auswärtige Todesfälle.

Hinter-Röthenberg: Wilhelm Walter, Gutbesitzer, 54 J. a. Rottenburg: Friedrich Laib, Wärrer a. D. Derrenberg: Gottlieb Ruer, 65 J. a. Raub: Ludwig Gipper, 50 J. a.

Hierzu der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 2.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Omsl Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Daur.

Visiten-Karten

fertigt rasch und billig die Buchdruckerei ds. Bl.

Forstamt Liebenzell.

Stangen-Verkäufe

- 1) am Mittwoch, den 4. Febr. nachm. 2 1/2 Uhr im Ochsen in Liebenzell ans Staatswald Nord, Simmozheimer Wald, Wolfader, Unt. Monalmerberg, Unt. Kasseberg, Unt. Badwald, Fichten: 405 Bauft. I.-III. Kl., 380 Hagst. I.-IV. Klasse, 1185 Hopfenst. I.-V. Kl., 245 Rebstecken. Tannen: 252 Bauft. I.-III. Kl., 265 Hagst. I.-III. Kl., 700 Hopfenst. I.-V. Kl., 470 Rebstecken. 2) Am Donnerstag d. 5. Feb. vorm. 10 Uhr daselbst ans Staatswald: Hint. Sommerhalde, Hint. Steinberg, Hardlebene, Blach; ferner Distrikt Lann, Abl. 1-7, 10-12 und Nord. Breitader, Fichten: 297 Bauft. I.-III. Kl., 1283 Hagst. I.-III. Kl., 5147 Hopfenst. I.-III. Kl., 7145 Hopfenst. IV.-V. Kl., 5580 Rebstecken I.-II. Kl., 1850 Nohnenstecken. Tannen: 4 Bauft. I.-III. Kl., 97 Hagst. II.-IV. Kl., 756 Hopfenst. I.-III. Kl., 1600 Hopfenst. IV.-V. Kl., 3345 Rebstecken I.-II. Kl., 475 Nohnenstecken.

Geschäftsbücher

empfehlen G. W. Zaiser.

Liebersberg Oberamt Calw.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 27. d. M. von vorm. 9 Uhr an werden ans dem Gemeindefeld verkauft: 56 Nm. Buchenholz, 60 Nm. Nadelholz. Zusammenkunft beim Rathaus. Käufer sind eingeladen. Den 21. Jan. 1903. Gemeinderat.

Entlaufen

ist am Sonntag nacht ein großer gelber Schnauzer von Paiterbach auf dem Weg nach Nagold.

Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Nagold, Oberamtsstadt.



Der Fruchtmarkt

vom Samstag, den 24. Jan. d. Js. wird auf den

Vieh- und Schweinemarkt

vom Montag, den 26. Jan. d. Js.

verlegt.

Den 19. Januar 1903.

Stadtschultheißenamt: Frobed.

Pacl-Papier und Pergament-Papier

liefert in besten Fabrikaten billigst G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.



Zwerenberg.
Brennholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 24. Jan. 1903 nachm. 1 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeinbewaldungen verkauft: 35 Rm. Brennholz, 11 Stüd Bauhlangen, 58 Stüd Daghlangen, 690 Stüd Dopyhlangen, 440 Stüd Nebsteden. Dieselben werden auf Verlangen vorgezeigt. Abfuhr eben.



Gemeinderat.

Nagold.
**Kettenmacherlehrlinge,
Kettenmacherinnen u.
Poliseussenlehrmädchen**

aus anständigen Familien auf Ostern gesucht.

Fr. Speidel,
Kettenfabrik.

Eßringen.
Danksagung.

Für das so prompte Ausbezahlen des Sterbegeldes von 233 M für meinen verstorbenen Mann **Ludwig Schmid**, Maurermeister, sage ich hiermit der Sterbekasse des Württ. Handw. Landesverbandes besten Dank.
Johanna Schmid, Witwe.

Nagold.
Einige anständige
Mädchen
als Hilfsarbeiterinnen bei guter Bezahlung
sofort gesucht.
Friedrich Speidel,
Kettenfabrik.

Forstamt Nagold.
**Stangen- und
Brennholzverkauf.**

Am Dienstag, den 27. Jan. vorm. 9 Uhr aus Staatswald Forst, Abt. Klenberg:

Nadelholzstangen: 75 Bauhlangen I.—II. Kl., 50 Daghlangen I.—IV. Kl., 35 Dopyhlangen I.—II. Kl., Km. 1 eich. Spl., **Nadelholz:** Km. 1: 1 Schr., 3 Pgl., 5 Anbruch; **geb. Wellen:** 25 eichene, 245 büchene, 410 Nadelholz u. 10 Grödelreiswellen.

Zusammenkunft am Klenberg unten bei den Sulzer Wiesen.

25000 Mk.

in Pforten nicht unter M 5000 auf l. Hypothek bis 60% der Schätzung anzuleihen. Anfragen mit Vorlage der neuesten Schätzung unter O. P. 6666 Hauptpostlagernd Stuttgart.

Nagold.
Ein freistehendes
Haus
Gartenanteil (Gemüsegarten), Hofraum, Scheueranteil, zu verkaufen. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Kadebeuler Stedenpferd-Vilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Kadebeul-Bredos allein echte Schuhmarke: Stedenpferd A St. 50 Pfg. bei: G. W. Jaiser.

Schönbronn.
**Wahl-Vorschlag
zur Ortsvorsteher-Wahl!**
Werte Mitbürger!

Wir stehen vor einer wichtigen Entscheidung. Es gilt einen Mann als Ortsvorsteher in unsere Gemeinde zu wählen, dem das Wohl der Gemeinde, sowie jedes einzelnen Bürgers am Herzen liegt; einen Mann, der den Anforderungen, die heutzutage an einen Ortsvorsteher gestellt werden, gewachsen ist; einen Mann, welcher in jeder Beziehung unabhängig dasteht; einen Mann, der bei tüchtigster Sparsamkeit für einen gesunden Fortschritt ist; einen Mann, der die Energie besitzt, auf rechtl. Wege die Ordnung in der Gemeinde aufrecht zu erhalten.

Darum auf ihr Mitbürger, wolle! ihr einen solchen Mann an der Spitze der Gemeinde haben, der diese Eigenschaften besitzt, so tretet mit uns am Wahltag zur Wahlurne und wählet:

Friedrich Stodinger, Darlehenskassier.
Viele Wähler.

Schönbronn.
**Wahlvorschlag
zur Ortsvorsteher-Wahl!**
Werte Mitbürger!

Da mit Samstag, den 24. Jan. ein wichtiger Tag für uns kommt, und es gilt, einen tüchtigen und den richtigen Mann als Ortsvorsteher zu wählen, so prüfet alles und das Beste behaltet. Wählet einen Mann, der sich zu jedermann, reich oder arm, Bauer oder Handwerker gleich stellt, einen Mann, der den Wahlpruch hochhält: Tue Recht und schene niemand. Mitbürger tretet zur Wahlurne, wählet den richtigen Mann, der sich als vertrauenerweckender Mann gezeigt hat; er heißt:

Johann Georg Ziegler,
Bürgerausschuß-Obmann.

Nagold.
In ca. 10 Tagen erhalte einen Wagon
1a zerkl. Ruhr-Gas-Coaks
wobon ich noch ca. 80 Zentner abgeben kann. Ich bitte Bestellungen hierauf in Bälde bei mir anzumelden.
Fr. Schittenhelm.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft einen
**Bretter-
schuppen**
auf Freiposten, 10 m lang, 6 1/2 m breit; es kann jederzeit ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
J. Hespeler.

Nagold.
Vegetaline
reines Pflanzenfett,
zum Kochen und Backen, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei
Gustav Heller.

Nagold.
Zum Eintritt anfangs Februar
suche ich einen tüchtigen ordentlichen
Säger
auf Hochgang und ersuche Anfragen mit Zeugnisabschriften einzusenden.
W. Kleinfelder,
Wertlingen b. Weilderstadt.

Nagold.
**Lehrlings-
Gesuch.**
Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die
Schreiner
zu erlernen, kann sofort oder bis Frühjahr eintreten bei
Gottlob Benz, Schreinermeister.

Belhagen und Klafings neuer
**Volks- und Familien-
Atlas**
in einhundert Kartenseiten
Preis gebunden 12 M 50 P.
G. W. Zaiser's Buchhandlung.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft eine in gutem Zustande befindliche u. leichtgehende
Bandsäge
(mit Fußbetrieb),
verbunden mit Decoupiersäge u. 1 Hobelbank.
Otto Krehshmar, Bildhauer.
Einen Sohn achtbarer Eltern nimmt unter günstigen Bedingungen in die
Lehre
Der Obige.

Red Star Line
Roth Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten **Wilh. Kleker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig, Carl Rahm in Freudenstadt.**

**Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.**
Geburten: Emilie, T. d. Joh. Chr. Hörmann, Pfälzerers, am 18. Jan.
Eheschließungen: Gustav Hänfler, Schullehrer und Organist in Wailingen u. Helene Luise Schmid, dohier, am 20. Jan.

**Venezuela
Marokko**

stehen zur Zeit im Brennpunkte des öffentlichen Interesses. Wie immer trägt die „Woche“ dieser Tatsache Rechnung: sie hat sofort ihre Spezialberichterstattung an Ort und Stelle gesandt, welche die Leser der „Woche“ durch interessante Schilderungen in Wort und Bild über die Vorgänge und Verhältnisse in jenen Ländern unterrichten. Alle Buchhandlungen und Postämter (Zeitungspreisliste 1903 Erster Nachtrag No. 8558) sowie unterzeichneter Verlag nehmen Bestellungen für ein Abonnement auf die „Woche“ entgegen.

Berlin SW Januar 1903. 37-41.

August Scherl
G. m. b. H.

77. 3
Montag
Donner
und
Preis
hier 1 M
lohn 1.10
und 10
1.20 M.
Wärtem
Monat
nach 1
M 15
in
in
in
Der
bring
politi
richtl
land,
ligen
und
Juler
Zu den
Das
eines Ge
sprochen
darüber
sondere
belehnen
Feuersch
hienach
meines
Stellung
dem Erford
Rechnung
thetengläub
Das
dadurch
strecke
Versicherer
es die Zahl
ten mit Wi
stattet, wen
tritt des
und seit de
ist, ohne
gegenüber
1128). Da
seit geden
Verwendung
Das w
vom 14. M
es bestimmt
Wiederherke
zu verwend
Raggabe d
der Wieder
flache erfol
Damit
1130 des B
„Ist der
nur verpfl
*) In Geg
neue „Gebäude
führungen der

